

MA_{ST}ER

Management
ständiger
Erreichbarkeit



Dr. Barbara Pangert, Dr. Nina Pauls

Arbeitsbezogene erweiterte Erreichbarkeit – Welche Berufe sind besonders betroffen?

Factsheet

Freiburg, Dezember 2014

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Im Rahmen der Initiative:



Fachlich begleitet durch:

baua:
Bundesanstalt für Arbeitsschutz
und Arbeitsmedizin



Was verstehen wir unter arbeitsbezogener erweiterter Erreichbarkeit?

Arbeitsbezogene erweiterte Erreichbarkeit beschreibt einen Entgrenzungsprozess, der folgende zwei Komponenten umfasst:

- die Möglichkeit, außerhalb des normalen Arbeitsortes und der normalen Arbeitszeit für Chef, Kollegen, Kunden oder Mitarbeiter erreichbar zu sein, z. B. via Handy, E-Mail etc.
- die Möglichkeit, unabhängig vom normalen Arbeitsort und der normalen Arbeitszeit zu Arbeiten, z. B. abends zu Hause, unterwegs, im Urlaub etc.



Wie verbreitet ist arbeitsbezogene erweiterte Erreichbarkeit?

Im iga.Barometer 2013, einer Befragung der Initiative Gesundheit und Arbeit (eine Kooperation von BKK Dachverband, Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung, AOK-Bundesverband, Verband der Ersatzkassen e. V.), wurden 1772 abhängig Beschäftigte zu arbeitsbezogener erweiterter Erreichbarkeit befragt.

- Von 18 Prozent der Beschäftigten wird erwartet, dass sie auch in ihrem Privatleben für dienstliche Belange erreichbar sind, von 17 Prozent wird dies teilweise erwartet.
- Neun Prozent aller befragten Beschäftigten belastet die Erreichbarkeitserwartung, zwölf Prozent belastet sie teilweise.
- Von zehn Prozent der Beschäftigten wird erwartet, dass sie auch in ihrem Privatleben dienstliche Angelegenheiten erledigen, von 13 Prozent wird dies teilweise erwartet.
- Sechs Prozent aller Beschäftigten belastet die Erwartung, auch im Privatleben zu arbeiten, acht Prozent belastet dies teilweise.

Die Belastungswerte fallen umso höher aus, je höher die Erwartung ist, auch im Privatleben erreichbar zu sein oder zu arbeiten.

Welche Berufe sind besonders betroffen?

18 verschiedene Berufe lassen sich im iga.Barometer 2013 hinsichtlich arbeitsbezogener erweiterter Erreichbarkeit vergleichen. Es handelt sich um diejenigen Berufe, welche mit mindestens 20 Personen in der Stichprobe vertreten sind. Berücksichtigt werden entsprechend diesem Kriterium 1001 von 1772 befragten Beschäftigten.

- Die höchste **Erwartung, auch im Privatleben für Dienstliches erreichbar zu sein** findet sich bei Real-, Volks-, Sonderschullehrern, Datenverarbeitungsfachleuten sowie Krankenschwestern, -pflegern und Hebammen. Zwischen 31 Prozent (Real-, Volks-, Sonderschullehrer) und 39 Prozent (Datenverarbeitungsfachleute) der Befragten mit diesen Berufen geben an, dass von ihnen erwartet wird, dass sie auch in ihrem Privatleben für Dienstliches erreichbar sind.
- Die **dadurch erlebte Belastung** ist bei Krankenschwestern, -pflegern und Hebammen am höchsten. 23 Prozent der Krankenschwestern, -pfleger und Hebammen geben an, dass sie die erwartete Erreichbarkeit belastet.
- Die höchste **Erwartung, auch im Privatleben Dienstliches zu erledigen** findet sich bei Real-, Volks-, Sonderschullehrern, Kraftfahrzeuginstandsetzern und Datenverarbeitungsfachleuten. 22 Prozent (Datenverarbeitungsfachleute), 28 Prozent (Kraftfahrzeuginstandsetzer) bzw. 44 Prozent (Real-, Volks-, Sonderschullehrer) der Befragten mit diesen Berufen geben an, dass von ihnen erwartet wird, dass sie auch im Privatleben Dienstliches erledigen.
- Die **dadurch erlebte Belastung** ist bei Real-, Volks-, Sonderschullehrern sowie Datenverarbeitungsfachleuten am höchsten. 13 Prozent der Real-, Volks-, Sonderschullehrer und 27 Prozent der Datenverarbeitungsfachleute geben an, dass sie die Erwartung, auch im Privatleben Dienstliches zu erledigen, belastet.

Welche Implikationen haben die Ergebnisse?

Unterschiedliche Berufe sind mit einem unterschiedlichen Ausmaß und unterschiedlichen Formen arbeitsbezogener erweiterter Erreichbarkeit verbunden. Für Untersuchungen zum Thema arbeitsbezogene erweiterte Erreichbarkeit erscheint deshalb eine Fokussierung auf einzelne Berufe sinnvoll, weil arbeitsbezogene erweiterte Erreichbarkeit in verschiedenen Berufen verschiedene Bedeutung hat.

Zu berücksichtigen ist, dass die Datenlage für die vorgenommenen Auswertungen beschränkt ist. So wurden nur solche Berufe ausgewertet, welche in ausreichendem Umfang in der Stichprobe vorhanden waren, für andere Berufe kann keine Aussage getroffen werden.

Wo finden sich ausführlichere Informationen zu den Ergebnissen?

Pangert, B. & Schiml, N. (2014). Arbeitsbezogene erweiterte Erreichbarkeit – Welche Berufe sind besonders betroffen? Ergebnisbericht. Verfügbar unter www.erreichbarkeit.eu

Kurzinformation Projekt MASTER

Im Rahmen des Projekts „MASTER – Management ständiger Erreichbarkeit - Neue Wege zum Umgang mit modernen Informations- und Kommunikationsmedien“ wird sich die Arbeitsgruppe Wirtschaftspsychologie der Uni Freiburg in Kooperation mit dem Institut für sozialwissenschaftliche Forschung (ISF München) und fünf Kooperationsunternehmen näher mit der Thematik arbeitsbezogener erweiterter Erreichbarkeit befassen. Der Fokus wird dabei auf IT-Beschäftigten als besonders betroffener Berufsgruppe liegen. Folgende Fragen sollen geklärt werden:

- Wodurch zeichnet sich arbeitsbezogene erweiterte Erreichbarkeit bei IT-Beschäftigten aus?
- Inwiefern ist arbeitsbezogene erweiterte Erreichbarkeit mit Risiken, inwiefern mit Chancen für die Beschäftigten verbunden?
- Wo liegen die Ursachen für arbeitsbezogene erweiterte Erreichbarkeit?
- Welche Rolle spielen individuelle Umgangsweisen für die Auswirkungen von arbeitsbezogener erweiterter Erreichbarkeit?
- Wie lässt sich arbeitsbezogene erweiterte Erreichbarkeit so gestalten, dass Risiken für die Beschäftigten reduziert und Chancen ermöglicht werden? Im Projekt sollen in diesem Zusammenhang betriebliche Interventionen entwickelt, erprobt und evaluiert werden.

Das Projekt wird gefördert vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales im Rahmen der Initiative Neue Qualität der Arbeit unter fachlicher Betreuung der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (Laufzeit: September 2014 bis August 2017). Weitere Informationen finden sich unter www.erreichbarkeit.eu.

Kontakt

Dr. Barbara Pangert, Dr. Nina Pauls
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Institut für Psychologie, Wirtschaftspsychologie
Engelbergerstr. 41
79085 Freiburg
Telefon: 0761-203-9153
barbara.pangert@psychologie.uni-freiburg.de
nina.pauls@psychologie.uni-freiburg.de